

zunehmen. Es gab Kämpfe, wie sie fast jede junge Gesellschaft durchzufechten hat; ich rechne es mir als Verdienst an, die ausgezeichnete organisatorische Kraft des langjährigen Schriftführers Herrn Franz Kallenbach und seiner wertigen Frau Maria ihr erhalten zu haben. Die Gesellschaft tritt in ihr Mannesalter. „Der Mensch, mit der Natur im Kampfe, ward ein Mann, gewann, verlor, gewann . . .“

Möchte sie noch lange bestehen und das für alle menschlichen Einrichtungen unvermeidliche Greisenalter ihr lange ferne bleiben! Möchte sie gewinnen an Verständnis der Mitwelt für ihre Bedeutung, an der Erkenntnis der Natur und ihrer Werte für das Leben unseres Volkes!

Was die weisen Gründer der Regensburgischen botanischen Gesellschaft als Motto aufstellten — und das wird auch die Mahnung des geistigen Vaters der Pilzgesellschaft, Ricken, sein —, das möge auch für uns alle gelten:

Res parvae concordia crescunt,
discordia dilabuntur.

Zur Frage von der Tannen-Koralle (*Clavaria abietina* Pers.) und Verwandte.

Von Prof. Dr. S. Killermann, Regensburg.

Mit 2 Abbildungen im Text und 1 Tafel.

(Schluß).

Bresadola hat sich über die drei Arten wenig ausgesprochen; vergleicht sie (*abietina* und *flaccida*) in der *Iconographia* mit *condensata* Fr. (Ic. t. 1092), bzw. mit seiner neuen *Patouillardi* Bres. (Ic. 1093, 2). In seinem (zweiten) Herbar (jetzt Regensburg phil. th. Hochschule) finden sich für beide Einlagen: *Cl. abietina* Pers. ex luteo virescens (zuerst dottergelb, dann grünlich) *Varena in silva conifera* (Fichtenwald) 15. 8. 1924. — *Cl. flaccida* Fr., ebendort in *silva abiegna* (Tannenw.) 7. 1924.

Erstere gleicht in der Tracht der Abb. bei Lindblad (gedrungen, kraus); die Farbe olivgrün, matt; Zweigspitzen breitlich, mit 2—3 kurzen Auszackungen; Ästchen 1 mm breit; Strunk 1 cm hoch und breit, unten weiß, auch *obsolet* (verschwunden); Basidien zylindrisch 20 μ lang; Sporen elliptisch-kernförmig 7—8(—6) \times 4 μ , rauhwarzig; Hyphen zart 3 μ dick, an den Enden — 5 μ angeschwollen. Meine Abb. I B 1—6.

Die zweite Art (*flaccida*) erscheint größer — 5 cm hoch, blaßocker gelb und schlaff — biegsam; Äste verzweigen sich erst oben und endigen in 2—3 längeren Spitzen; der ganze Pilz glatt (fast glänzend); Strunk weniger ausgebildet (bald in 2—3 Teile gespalten); Bas. länger (30 μ) mit 2 länglichen (—5 μ) Sterigmen; Sporen länglich 6—7 \times 3—4 μ , an einem Ende schmaler und hakig eingebogen, rauhlich; Hyphen schlaff, fein (nur 2—3 μ dick). Meine Abb. II C 1—5.

Cotton und Wakefield haben (1919) zu den drei alten Arten eine neue (vierte) Art hinzugefügt — *Invalii*: wächst unter Fichten, Lärchen; 4—5 cm hoch, tief ockerfarbig, hat im ganzen Kugelform; Äste \pm getrennt, kurz, oft filzig, mit weißen oder gelben Wurzelfasern, unregelmäßig

und oft verzweigt; Ästchen spitz. Zweige schlaff, kurz, uneben, zylindrisch, aufrecht, glatt, fest; Enden verschmälert, spitzig. Fleisch weiß; Sporen gelb, kernförmig, an der Basis etwas eingekrümmt, bestachelt (echinulatae) $7-9/4$, $8/4$ μ ; Bas. deutlich, $30-40/7-9$ μ mit 4 aufrechten Sterigmen. Innere Struktur: unregelmäßige, wellige, fädige Hyphen, $5-10$ μ dick, lose verwoben und gleichmäßig nach jeder Richtung verlaufend. Geruch etwas stechend; fast bitter. (Nach Rea p. 712.)

Bresadola wie auch Burt nehmen von dieser Art keine Notiz. Coker stellt sie zu *suecica* Fries. Die Beschreibung stimmt mit dem Exemplar von *suecica* (Herb. Bresad.) ziemlich überein; besonders aber spricht die Bestachelung der Sporen dafür. Da Rea die *suecica* nicht nennt (soviel ich finde), so vermute ich hier eine Verwechslung mit dieser in nördlichen Gegenden nicht seltenen Art. Bei Bresadola finden sich 2 Einlagen (aus dem Gebirge, Südalpen); auch ich habe *suecica* in Bayern festgestellt (s. m. Abh. I. Teil S. 114).

Cl. Invalii wurde von Bourdot (p. 100) als Art anerkannt, wenn er sie auch nicht sicher gefunden hat. Konrad-Maublanc dagegen (Taf. 488) rechnen sie als subsp. unter die *flaccida*. Donk (S. 113) hält sie davon weg und betrachtet die *abietina* Fr. (non Pers.) als synonym. Ein Original von dieser *Invalii* habe ich noch nicht sehen können (in Berlin ist sie nicht eingelegt); nur Litschauer hat dort viele *flaccida*-Einlagen auf *Invalii* umgetauft.

Über die in älteren Sammlungen (Klotzsch um 1830, Rabenhorst, v. Thümen, Herpell, Karsten, Sydow u. a.) eingelegten Exsikkate habe ich folgende Notizen gemacht:

1. Zu *abietina*: Bei Klotzsch Nr. 43 (in *campis abietinis*) als *abietina* Pers. eingelegt: Stiel deutlich, Äste dicklich, nicht grün; Sp. $7/3$ μ länglich, rauhlich, gelb. Bei Ehrenberg (um dieselbe Zeit; Berlin) ähnlich. — Bei Rabh. Nr. 313 2 Exemplare (Upsala, leg. Rob. Fries) mit der Bemerkung: „inter *abietes* 1860; 2 Formen: die echte (*genuina* Schum.), die andere die grüne (*virescens* Alb. et Schw.); sichere Verschiedenheit nicht zu konstatieren“. Beide Ex. gestielt, Äste dicklich, angefeuchtet rotgelb; Sp. kernfg.-länglich $7/4$ μ , gelb, rauhlich; ob nicht (die eine) *condensata* Fr. (im Sinne von Bres.)? S. meine Abb. I A 1—3.

Rabh. Nr. 314 und Thümen Nr. 410 (leg. Winter) gehören vielleicht zu *palmata*. Schroeter Nr. 860 zu *condensata*. — Bei Sydow Nr. 203 (Tiergarten Berlin 1879) Sporen bestachelt — wahrscheinlich *suecica*. — Karsten Fg. fenn. Nr. 437 (1866), Kunze Nr. 6 (1875) und Herpell Nr. 1908 (1894) halte ich für *flaccida*. — Höhnel (München, Herbar) und Sydow Nr. 1440 können stimmen; Sp. $8/4$ μ warzig, gelb; auch Wartm.-Schenk Nr. 326 (1863 leg. Venet, Schweiz auf Tannennadeln in 3000').

2. Zu *flaccida*: Orig. in London (s. oben). Bei Klotzsch Nr. 132 (Saalfelden Tannenw. um 1830) ähnlich wie bei Fries (London); s. meine Abb. II A 1—4. — Bei Nyman Upsala 1839 (Berlin Herb.) und Karsten Nr. 918 (1869) ebenso: Sp. gelblich, länglich $7/4$ μ , warzig. — Bei Rabh.

Nr. 317 (leg. Lasch, Driesen) Habitus etwas anders (s. m. Abb. II B). — Bei Herpell und Fuckel Nr. 1297 (Rheinland) kaum flaccida; Sp. auch kleiner (etwa $5/3 \mu$). — Bei Winter (1869, Berlin Herb.), im Sinne von Bres., grau; Sp. größer $9-10/5 \mu$. Sydow Nr. 411 (weißlich) scheint Patouillardi Bres. oder subtilis Pers. zu sein; Nr. 1058 (aus Tannenw.) kann gehen. — Bei Höhnel (München) wie bei Fries Icon. 199, 2; Sp. breit-elliptisch $8/6 \mu$ rauh, gelb. — In Berlin viele Einlagen von Hennings, sind zweifelhaft; Sp. elliptisch $7/4 \mu$, kaum rauh, mit 1 Öltropfen.

Was meine eigenen Funde anbelangt, so wurden sie in der Arbeit „Pilze aus Bayern“ I. Teil (1922) S. 113 schon kurz vorgeführt:

a) *abietina* Pers.: Pilz gelb-grün; Stiel schwach, wie bei Bresadola. In Nadelw. unter Tannen, Fichten oft massenhaft, auf Granit- und Kalkboden. Man kann eine gelbe und grüne Form unterscheiden: f. non virescens und f. virescens Coker.

b) *flaccida* Fries: Ist seltener; blaßgelb; St. deutlich; Habitus schlaff; Sporen kernförmig $6-7/4 \mu$. Die Angabe, daß die Sp. rundlich seien (nach Winter), ist zu streichen. Neuere Beob.: Fichtenwald um Regensburg, Okt.—Dezbr. Ich möchte eine zarte und stärkere Form erkennen: var. *Friesii* abgebildet bei Fries Ic. 199,2; var. *crassa* Bresad. Herb.

c) *corrugata* Karst.: P. wie vor., ockergelb, rauhlich, starr. Äste nach oben breitlich, mit 2—3 stumpfen Enden; St. kurz, weißlich; Bas. keulig $20/7 \mu$ mit 4 kurzen Ster., dazwischen fädige Hyphen (Zystiden, Paraphysen), auch mit 2 Zinken, bis 7μ vortretend. Sp. kernförmig $6-7/3-4 \mu$, braun. Hyphen hyalin $3-7 \mu$ dick, verzweigt, kaum mit Schnallen; auch braune 10μ große Exkrete im Gewebe. Meine Abb. II D 1—5. Beob. um Landshut Nadelw. (Fichten) Sept.

Übersicht der besprochenen und verwandten Arten.

Kleinere, verzweigte, meist in Nadelwald auf Erde wachsende Arten mit gelben, warzig-rauhlichen Sporen (*Ramaria*).

1. Pilz ockerfarbig-grün, etwa 5 cm groß; Strunk schwach; Zweige dicht mit 2—3 kurzen Spitzen; Sp. länglich, kernförmig etwa $8/4 \mu$ *abietina*
2. P. blaß (gelblich), zäh-schlaff; Strunk deutlich; Äste mit ungleichen Spitzen; Sp. länglich, an der Basis schief gespitzt, $8-10/5 \mu$ *flaccida*
 - a) zarter, klein etwa 3 cm var. *Friesii*
 - b) größer, schlaff, etwa 6—8 cm var. *crassa*
3. P. ockerfarbig, rauh (von Körnern); Äste nach oben breitlich; Zystiden vorhanden; Sp. kernfg. etwa $6-7/3-4 \mu$ *corrugata*

Ähnliche Arten mit gelben oder blassen Sporen:

- P. gelb; Sp. gelb, stachlig *suecica*
 P. rotgelb; Zweige gepreßt; Sp. mandelfg. *condensata*
 P. lederfarbig; sehr verzweigt; Zweige abgeplattet . . . *palmata*
 P. auf Holz wachsend; Sp. blaß *stricta*
 P. klein, blaß; Sp. hyalin *subtilis* u. *Patouillardi*
 P. klein, verzweigt, gelb; Sp. rund *muscoides* (*corniculata*).

Neuere Literatur.

- Cotton and Wakefield in Transact. of british myc. Soc. London VI (1919) p. 175f.
 Burt, E. A., The North-American species of Clavaria. Ann. of Miss. bot. Garden IX Nr. 1. Missouri 1922.
 Rea, C., British Basidiomycetae. Cambridge 1922.
 Coker, W. Ch., The Clavarias of the Unit. St. and Canada. Chapel Hill 1923.
 Bourdot-Galzin, Hymenom. de France (Seeaux 1927): Clavaria p. 84—124.
 Konrad-Maublanc-Maire, Icones sel. Fung. Paris seit 1924.
 Donk, M. A., Revis. der niederl. Homobasid. — Aphyllophoraceae II; Mededeel. bot. Mus. en Herb. Univ. Utrecht 1933.
 Imai, S., On the Clavariaceae of Japan I—IV. Sapporo 1929—1934.
 Herbarien.
 Berlin-Dahlem, Bot. Mus. München-Nymphenburg, Bot. Mus. Regensburg, Phil.-th. Hochschule (Herb. Bresad.). Für die Gewährung der Einsichtnahme der zwei ersteren spreche ich den Kustoden (Prof. Dr. Ulbrich und Dr. K. v. Schoenau) meinen Dank aus.

Nachtrag.

Im Frühjahr 1939 wurde mir durch Herrn Maurer jun. aus dem Botanischen Garten in München-Nymphenburg eine Clavaria zugesandt, in der ich die Art *Cl. Invalii* Cotton et Wakefield sehe. Die Exemplare sind fast faustgroß und mit fast ebensogroßen Myzelballen ausgestattet. Die Farbe ist tief ocker; die Verzweigung reichlich: Ästchen schlaff, oben verdickt und knollig verzweigt; der Stamm kurz und wenig fleischig; das Fleisch weiß, wird an der Luft rötlich-braun. Die Basidien schmal, etwa 30 μ lang; die Sporen gelb, kernförmig $7 \times 4 \mu$, rauhlich. Geruch nicht besonders erkennbar. Der Pilz färbt in Wasser gelegt dasselbe alkalisch blau. Bemerkenswert ist das frühe Wachstum dieser Clavaria, allerdings in einem Gewächshaus (für Kakteenzucht). Es könnte auch eine exotische Art vorliegen; Coker führt in seinem Werke keinen ähnlichen Pilz vor; er hält übrigens die *Invalii* für *suecica*, was kaum richtig sein dürfte. (Vgl. mein Photo hier Taf. 7 unten.)

Franz von Höhnel und Viktor Litschauer.

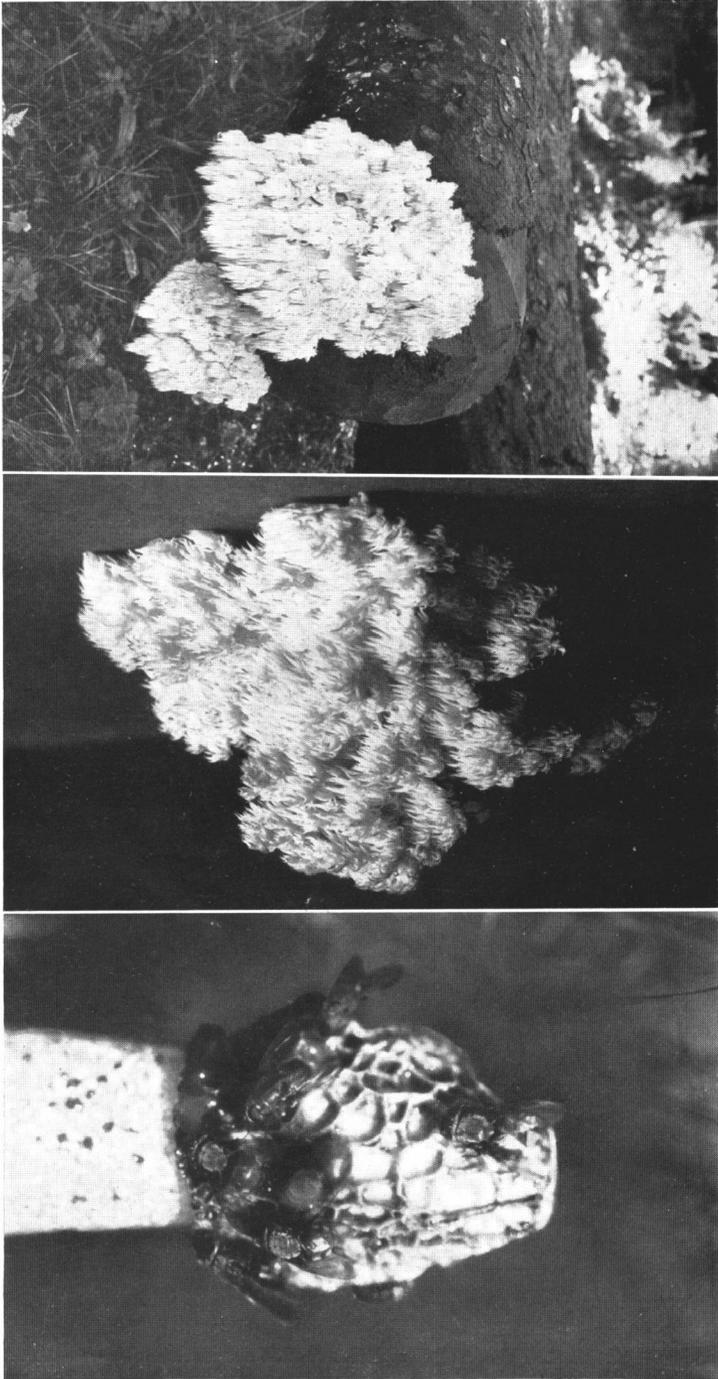
Zwei Wiener Mykologen der letzten Zeit.

Mit 2 Abbildungen.

Von Professor Dr. S. Killermann, Regensburg.

Wien, die glanzvolle, ehemalige Kaiserstadt, darf als die Geburtsstätte der Deutschen Mykologie gelten. Das erste spezielle Abbildungswerk über Pilze entstand dortselbst (um 1601—1605), geschaffen von dem berühmtesten der Pflanzenväter Charles L'Écluse (latin. Clusius), der hauptsächlich in Wien lebte und von dort aus die Flora Ungarns studierte. Sein großes Pilzwerk, zum erstenmal herausgegeben von G. de Istvánffi¹⁾, stellt etwa 100 Arten in farbigen Ölbildern vor und viele so gut, daß sie ohne Schwierigkeit mit den jetzigen Namen belegt werden können.

¹⁾ Études et commentaires sur le Code de l'Écluse etc. Folio 287 pp., 89 col. planches, 22 figs. Budapest 1900.



Links und Mitte: Der Korallen-Stachelbart (*Dryodon coralloides*) an einer Tanne bei Murnau (Oberbayern). Von Dr. Stigl.
Rechts: Sporenverbreitung durch Insekten bei der Stink-Morchel. Von Albert Leon, Klein-Englis.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1940

Band/Volume: [19_1940](#)

Autor(en)/Author(s): Killermann Sebastian

Artikel/Article: [Zur Frage von der Tannen-Koralle \(*Clavaria abietina* Pers.\) und Verwandte 105-108](#)